

Kleine Geburtstagsrede für unser Ehrenmitglied Ludwig Finckh

Die Feier war am Vorabend des 85. Geburtstages in der Staatsbauschule in Stuttgart vom Schwäb. Albverein zusammen mit den Bünden und Vereinen veranstaltet worden, die sich besonders für Naturschutz und Heimatpflege verantwortlich fühlen. Den Festvortrag hielt Dr. Jantzen (Kassel) vom Arbeitskreis für Sprache und Dichtung.

Sehr verehrter Herr Dr. Finckh!

Es kommt mir nicht zu, den Dichter Ludwig Finckh zu würdigen, auch fühle ich mich nicht berechtigt, den Menschen L. F. zu preisen, denn das hieße jemandem ein Zeugnis ausstellen, der ein erwachsener Mann war, als ich eben als Abc-Schütze das Lesen zu lernen anfang.

Aber ich will Sie, lieber Herr Dr. Finckh, in diesem großen Kreis so nennen, wie Sie der *Bund*, als dessen Vertreter ich hier spreche, genannt hat, als er Sie vor mehr als 25 Jahren – nach langjähriger, treuer Mitgliedschaft – zum *Ehrenmitglied* erwählt hat.

Sie sind für uns der „*Streiter für die deutsche Landschaft*“! Darin waren und sind Sie Vorbild und Ansporn weit hinaus über unsere engere Heimat, um die Sie sich besonders diesen Namen des „*Streiters*“ verdient haben. „*Streiter sein*“, „*Streit führen*“ heißt, Bedrängnis, Unordnung, Disharmonie auf sich nehmen aus innerer Verpflichtung. Man erkennt, daß etwas *nicht in Ordnung* ist, und geht dagegen an – z. B. mit der Feder – in persönlichem Opfer seiner eigenen Bequemlichkeit.

In einem Ihrer Sinngedichte heißt es, dies sei „*das Schwerste*“

„Ins Ungeordnete geheime Ordnung bringen,
Daß alle Harmonien leis erklingen.“

Dieses Schwerste haben Sie immer wieder, eben aus Liebe zur Harmonie, auf sich genommen. In all Ihrem Wirken für die Heimat stand dieser Wunsch nach harmonischem Klang im Vordergrund, durch ein ganzes, langes, reiches Leben hindurch.

Deshalb sind Sie für uns *Ehr-Würdiges* Vorbild und Ansporn auch für unsere weitere Arbeit, und dafür danken wir Mitglieder des Schwäb. Heimatbundes heute unserem in wenigen Stunden 85jährigen *Ehrenmitglied*.

In Nord-Wales gibt es einen Gutsbesitzer – Clough Williams Ellis – der ist Architekt, Landschaftsgestalter, Schafzüchter und Schriftsteller. Er hat, vor 20 Jahren etwa, zwei Berggipfel nahe dem Snowdon gekauft – in der Sorge, sie würden sonst von den Schieferbrüchen aufgefressen. Er hat sie dann dem Staat geschenkt als Keimzelle eines Naturschutzgebietes.

Ich bin fest überzeugt, Herr Dr. Finckh, wenn Sie es gekonnt hätten, so hätten Sie den ganzen *Hegau* und den *Bodensee* dazu dem Land Baden-Württemberg geschenkt, dann brauchten wir uns heute nicht so viel Sorgen darum zu machen!

Und wenn der *Schwäb. Heimatbund* etwas besser bei Kasse wäre, so hätten wir Ihnen zum 85. Geburtstag *wenigstens den Hohenstoffeln* geschenkt, um den Sie es reichlich verdient hätten. So kann ich Ihnen nur dies kleine Briefchen mitbringen – aber darin viel tausend Wünsche der *Liebe und Verehrung* von allen unseren Mitgliedern.

Walter Kittel

Bodensee

Das Wasser silberklar und dunkelblau,
Die Ufer grün von unsagbarer Schau,
In edler Ruhe strahlender Demant,
Das Auge Gottes warst du einst genannt.

So wurdest du den Menschen anvertraut
Wie einem Mann die jungfräuliche Braut,
Von frohen Herzen sommerlich umlacht. –
Was habt ihr aus dem Heiligtum gemacht?

Die selt'nen Blumen, Fische, Vögel flohen
Vor eurem Knattern, Öl und Schmutz dem rohen.
Wart ihr es wert, dies Kleinod zu besitzen? –
Wird es einst heißen: Pfütze unter Pfützen?

Ludwig Finckh